

bemühen in folgender devoiter Weise gegenüber dem Handelsminister Ausdruck:

"Ich erhöhe eine mir nur angeneime Bitte, wenn ich mir erlaube, Eurer Gnaden die ehrfurchtsvollste Bitte zu unterbreiten. Eurer Gnaden sollte es hochgenugst gelassen, der ferneren Abschaffung der Gewerbeabgaben das wohlwollendste Augenmerk, den Tägern dreihundert oder das sie zu seiner Tätigkeit amperende Betrachten, nach Maßgabe des Verdienstes, zu gewähren."

Wenn Vermehrung der Polizei und Gendarmerie — vom Militär ganz abgesehen — für nothwendig befunden wird, da erfolgt massenhafte Neuaustellung der Funktionäre rasch und ohne erst durch erhobene Bitte. Bei sozialpolitischen Funktionären ist das Verfahren der Militär- und Polizeistaten aber ein anderes.

Auf den Bericht für 1893 kommen wir noch zurück.

Zur Tagessgeschichte. Deutsches Reich.

Dresden, 19. Juni.

— Zur Reichstagswahl in Elmsdorf-Pinneberg hat das Zentralkomitee der Freisinnigen Volkspartei in Elmsdorf beschlossen, zur Stichwahl keine Wahlparole auszugeben, sondern es den freisinnigen Wählern zu überlassen, nach Erweisen Stellung zu nehmen.

— Nach dem amtlichen Resultat erhielten bei der Reichstagswahl in Elmsdorf-Pinneberg Blüm (natl.) 1884, von Elm (Sozialdem.) 12231, Kopisch (frei. Volksp.) 5010 und Rahn (Antisemit) 2928 Stimmen.

— Eine recht vernünftige Neuerung zu dem Berliner Bierkampf macht die "Gazette des Bierkampfes", das Organ der Gastwirths-Annung. In einem "Zum Bierkampf" betitelten Artikel, der auch vielen Gastwirthen außerhalb Berlins zur gest. Beherzigung empfohlen werden kann, führt das genannte Annungsorgan folgendes aus:

"Wir haben die schroffe Art gehabt, mit der die Sozialdemokratie im Bierkampf vorgetragen.

Der Krieg heißt es eben „est la guerre“ (das ist der Krieg) und für den gesammten Deutschland ist die Frage jetzt mächtig: Was wird geschehen, falls die Brauereien siegen und mit ihrem Sieg die Freiheit zu einer weiteren und glänzenderen Bierkampfserhöhung? Würde ein solcher Sieg nicht zu einer noch verängstigenderen Verschärfung unserer sozialen Zustände führen, zu weiterer Anhebung der Werte und zur proletarisierten einer Reihe kleinerer Brauereibetriebe, während eine Menge der Brauereien diesen momentan auf einige Zeit davon geschieden wären.

Es ist der Kampf zweier Koalitionen, der hier ausgetragen wird, und die Würde haben gar kein Interesse daran, dass der Brauer-King siegt, da sie bestreiten müssen, nach dem Kampf die Kriegskosten zu tragen und in noch unbedeutender Abhängigkeit von den Großbrauern, als dies heute schon der Fall ist, zu kommen.

— In Sachen des Bierkampfs in Berlin erklärten die in Joel's Festhalle versammelten geweihten Mitglieder des Verbundes der Gast- und Schankwirthe von Berlin und Umgegend mittels Resolution, nicht in der Lage zu sein, in dem Kampf zwischen Brauereien und Arbeitern sich mit einem der streitenden Theile solidarisch zu erklären, sie erklärten vielmehr in der Fortsetzung dieses Kampfes eine schwere Schädigung der Interessen der Gast- und Schankwirthe und beschlossen, mit allen Kräften dorthin zu rücken, dass dem Bierkampf, welcher hauptsächlich die kleinen Gast- und Schankwirthe schwer schädigt, durch Entgegenkommen von beiden Seiten ein Ende gemacht werde. Die Versammlung wählte eine aus 10 Mitgliedern bestehende Kommission und beauftragte dieselbe, sofort die sachdienlichen Schritte zur Beilegung des Zwistes zu thun.

einer neuen Biergenossenschaft unter den edlen Söhnen der Stadt einzuladen. Der alte Name würde zwar das Vorrecht haben, wieder zu neuen Ehren gebracht zu werden, aber ich meine, um seine Vorurtheile oder unliebsame Erinnerungen wachzuhalten, geben wir dem neuen Bunde lieber einen neuen Namen, und weil die Beilichen gerade zu unserer edlen Biergenossenschaft gehören, so lasse ich, im Einverständnis mit den meisten hier anwesenden Biergenossenschaften, die Beilichenbruderkundschaft als die Edle und Reuelebende althannsische Tapferkeit hierdurch leben. Sie leben hoch mit allen, die ihr zuteilen mögen!"

"Doch! doch!" rief der junge Sohn des Hauses, Tilo Döring, "nach allem guten Brauch sollen auch die Damen unseres Bunde angehören und vertreten sein durch ihre Männer. Da sieht so ein Ritter nicht mehr allein da bei allem, was er thut, sondern ihm leitet der Gedanke, dass seine Dame Theilnehmerin ist an seiner Unrechte wie an seinem Ruhm. Darum möge jede Dame ihren Männer ähnlich behalten und erneut zu ihrem Vertreter im Biergenossenbunde". Das möchte ein schlechter Bundesbruder werden, der nicht um seiner eigenen Ehre und noch viel mehr um seiner Ruhm willen jeder Zeit das Beste thut, was er kann."

Großartige Begeisterung befandete sich bei diesem Aufrufe, und als ein Mädchen mit einer silbernen Platte voll Beilichensträuschen erschien, erhoben sich die Damen, um ihren Männer durch ihre Hände sich zu verabschieden.

Allmählich bemerkte, dass seine Zeit gekommen; die lärmende Begeisterung und der schwere Wein hatten ihn so wie so etwas bedauert. Er näherte sich deshalb dem Vertreter des Hauses, dem jungen Döring, um sich so ununterbrochen wie möglich zu verabschieden. Da aber trat ihm das schöne Fräulein des Hauses, seine Nachbarin bei der Tafel, mit dem Beilichensträuschen

— Die "oberen Gehntausend". An verschiedenen Adressen wird zur Zeit ein durchaus eindrückliches Reklame-Skelet folgenden Inhalts verschickt:

Seelen erschienen:

Deutsche Millionär - Adreßbuch.
Gebührt ca. 10,000 Adressen der bestelltesten Güthen, Prinzen, Herzöge, Grafen, Barone, Freiherren, der reichen Staaten in Staaten, Kommerzien- und Kommission-Märkte, Geschäftsmänner, Kaufleute, Bankiers und Privatpersonen im ganzen Deutschen Reich.

Preis 10.- Berlin SW.

Das vorliegende Werk ist das Ergebnis einer jahrlangen, mit großer Mühe und Sorgfalt vorgenommenen Arbeit. Unbedeutende Vollständigkeit war das Ziel, das nach dem vor der Drucklegung eingekoteten Urteil von bewussten Fachleuten nach Möglichkeit erreicht worden ist. — Der Verfasser, der Greifkramann, Bankier, Verhandlungsspezialist jedes Alters werden freuds ein Buch bringen, welches durch sein Material von unschätzbarer Werthe, ihnen das Herausheben ihrer Aktenkarte und Prospekte an das laufende deutsche Studium ermöglicht und damit ein weites Absatzgebiet eröffnet.

Es beginnt auf vorstehende Weise: Die obige Titelseite, Ihnen das Herausheben Ihrer Aktenkarte und Prospekte an das laufende deutsche Studium ermöglicht und damit ein weites Absatzgebiet eröffnet.

Die lebhafte Bezeichnung ist, dass durch solche Mittel die Überführung anderer Personen, die sich in Russland befinden, herbeigeführt werden können.

Sachkundig wiss.

Verlag des "Millionär-Adreßbuchs".

2

Das Buch kann, wenn es zuverlässig ist, den nach Abzug der "oberen Gehntausend" übrig bleibenden unteren 49,990,000 Deutschen sehr nützlich werden, z. B. könnte damit Herrn Miquel deutlich ad oculus demonstriert werden, wie er es eventuell anfangen müsste, um seine letzten Staatschäfchen zu füllen.

Italien.

— Wie bestellt Arbeit sieht der "Attempo". — Bericht aus Triest aus. Die Zeitungen sind selbst der Ansicht, dass durch dieses Vorcommissum die schwache Stellung des Kabinetts sich bestätigt und Triest wieder etwas "Vollständigkeit" gewonnen habe. Letzteres glauben wir indeß nicht, der alte Gauner ist zu bekannt.

Leider die Verständlichkeit, welche auf Triest die Schafe abgibt, wird berichtet: Während die "Reforma" meint, die allgemeine Überzeugung gehe dahin, dass das Kabinett auf eine Verstärkung zurückzuführen sei, deren Werkzeug Lega war, stellt ein Drachbericht aus Rom fest, dass bisher ein Anzeichen für eine Verbindung des Kabinetts Lega mit anderen Anarchisten oder für seine Beauftragung entdeckt wurde; freilich ist auch noch nicht nachgewiesen, woher diese Mittel stammen.

Man frage doch Triest!

Amerika.

— Gegen den schmachvollen Auslieferungsvertrag mit Rußland werden jetzt endlich lebhafte Proteste erhoben. Im Senat hat Turpie von Indiana und im Repräsentantenhaus Straub von New York eine Resolution wegen Rücksichtigung des Auslieferungsvertrages mit Rußland eingereicht. Die Gesellschaft für die Aufhebung des Auslieferungsvertrages mit Rußland, deren Präsident General F. C. Darlow von Newark ist, hat eine lange Petition beigegeben, welche mit der Erklärung beginnt, dass Verträge zwischen Nationen, deren politische Einrichtungen und Kriminalrechtspflege auf gänzlich verschiedenen Grundlagen beruhen, eher Feindschaft als Freundschaft bewirken; dass in Rußland viele Verbrechen nicht vor geschworenen, sondern vor kriegerischen Gerichten verurtheilt werden, dass dort seit dem Jahre 1878 keinem einzigen politischen Verbrecher die Wohlthat einer Prozeßleitung vor Beschuldigten zuteil geworden sei und sich viele Provinzen seit 1881 unter Friedenszustand befinden. Sobald wird Einwand erhoben gegen die Bestimmung des Vertrages, dass Flüchtlinge auf solche Strafnahme hin ausgeliefert werden sollen, auf welche hin die Verteidiger durch

entgegen und sprach, indem sie mit dem gewinnendsten Lächeln und mit dem verlockendsten Blick ihrer blauen Augen, gerade, als wenn sie es als selbstverständlich betrachtete, dass er ihr Vertreter in der neuen Waffengenossenschaft werde, ihm ihr Beilichensträuschen in ein ziemlich vermaultes Knosstöck seines silbergrauen Wammitz einfügte:

"Als Kind des Hauses habe ich heute einen Vorzug vor allen meinen Gefährten und darf deshalb mit den tapfersten der Ritter aussuchen; der darf Ich mir um so mehr sein, als auch ja die Welt die Palme des Sieges von gestern zu ertheilen. Und ich bin gewiss, Ihr werdet es, Herr Hillier, um Euret selbst willen, sowie nun auch um meinewill nicht daran fehlen lassen, dass Ihr auch königlich bei allen Auffällen als der Beste, der Blüthigste, der Gefeierteste aus denselben hervorhebt. Zu diesem verpflichte ich Euch mit diesem Handkreuz, mit diesem Kuß."

Was hier an Widerspruch, an Überlegung wohl zu denken? (Fortsetzung folgt.)

Albert Dull und seine Dramen.

(Fortschreibung.)

Dull bestimmt sein Drama "Jesus der Christ" selbst für die Volksbühne, "in dem Rahmen und wesentlich in der Weise, wie noch heute in einigen Teilen Deutschlands die sogenannten Passionsspiele sie aufzeigen", und er ist überzeugt, dass die Volksbühne auf der Höhe unserer nationalen Kunsterziehung ihrerseits zur höchsten Entwicklung gelommen sein wird. Es ist sicher ein höchst wünschenswertes Ziel, die bei uns unbekannt und unentwickelt liegen gebliebenen dramatischen Kräfte aus den alten Passionsspielen wieder aufgewonnen und fortentwickelt zu sehen, da das heutige Kunstdrama mit seiner gebundenen, auf den dramatischen Effekt gerichteten Form die Darstellung breiter Entwicklungsvorgänge äußerst

biegende Kräfte hier fast überantwortet werden können, insbesondere dagegen, dass in den Verbrechen, auf welchen Rückbildung steht, auch Fälschung und Ausstellung von gefälschten Papieren beigegeben sind, während es Thatache sei, dass niemand Rußland ohne einen Pass verlassen könne, welcher in manchen Fällen gefälscht werden müsse, um Rußland verlassen zu können; ferner gegen die Bestimmung, dass irgendwelche Gegenstände, die zur Überführung dienen können, ausgeliefert werden müssen, auch wenn der Auslieferungsbeamte tödt ist; der Einwand gegen die letztere Bestimmung ist, dass durch solche Mittel die Überführung anderer Personen, die sich in Russland befinden, herbeigeführt werden können.

Die biegsige Richter beruft überantwortet werden

könnten, insbesondere dagegen, dass in den Verbrechen, auf welchen Rückbildung steht, auch Fälschung und Ausstellung von gefälschten Papieren beigegeben sind, während es Thatache sei,

dass niemand Rußland ohne einen Pass verlassen

könne, welcher in manchen Fällen gefälscht werden müsse, um Rußland verlassen zu können;

ferner gegen die Bestimmung, dass irgendwelche Gegen-

stände, die zur Überführung dienen können,

ausgeliefert werden müssen, auch wenn der Aus-

lieferungsbeamte tödt ist; der Einwand gegen die

letzte Bestimmung ist, dass durch solche Mittel die

Überführung anderer Personen, die sich in Russland

befinden, herbeigeführt werden können.

Die längere Beratung wurde

noch länger verhängt.

Die längere Beratung wurde

Baldschlößchen-Brauerei, und Herrn Meiss-
anwalt Gerlach, juristischer Vertreter der
Baldschlößchen-Brauerei, anwachsen
wird.

Es handelt sich also höchstlich um Anklage
gegen "verachteter Express". Wodurch soll
vor dem Angeklagten dieses "gemeine Vergehen"
begangen werden sein? Man höre und staune!

Grubauer soll zum Leiter der Brauerei

seiner Vier gesetzt haben:

Die Aufhebung des Boykotts über
seine Brauerei sei abhängig von der
Wiedereinstellung der entlassenen
Brauergesellen; wenn diese nicht geschehe,
so gehe der Boykott fort und die Brauerei
werde die Macht der Arbeitnehmer erst recht noch
zu Nutzen bekommen.

Dies ist die ganze Anklage, der ganze
"Expresstest"!! Nur dieserhalb
lässt die Anklage gegen Grubauer
statt, nur deshalb mußte er vorlieb
nehmen in Untersuchungshaft zwei
Wochen!

Deutlich ist mit absoluter Sicherheit anzunehmen, daß auch Eichhorn's und Hindesens "Verbrechen" in nichts als in ähnlichen Er-
richtungen befinden haben sollen. Eichhorn und
Hindessen hatten bekanntlich mit den Herren Vier
und Gerlach wegen Beilegung des Boykotts unter-
handelt und die dabei von ihnen gemachten
Reuerungen legt von der Staatsanwaltschaft als
"Expresstest" aus, macht eine hochwohl-
rechte Anklage nicht nur, sondern schließt die
Angeklagten lange Wochen in Haft ein.

Wir werden bemüht uns über die Grund-
lagen der ganzen Anklagebildung, über die wunder-
bare Auslegung, daß hier ein "Expresstest" vorliege, äußern. Am folgenden wollen wir nur
darstellen wie, selbst wenn man eine solche un-
echte Gesetzesauslegung annehmen will, für den
Herrn Grubauer zum wenigsten auch nicht ein-
mal der Anklage zu Grunde liegende
Thatsache gegeben war.

Grubauer soll einen Expresstestversuch ge-
macht haben. Nun aber hatte der selbe mit der
ganzen Boykottangelegenheit garnicht zu thun
gehabt. Er war seinerzeit durch zahlreiche andere
Arbeiter daran verhindert gewesen, sich mit dieser
Angemessenheit zu befassen. Er wurde in die
Sache hineingezogen durch niemanden anderes als
durch den Brauereidirektor Vier. Dieser ließ
Herrn Grubauer zum wenigsten auch nicht ein-

mal der Anklage zu Grunde liegende
Thatsache gegeben war.

Grubauer soll einen Expresstestversuch ge-
macht haben. Nun aber hatte der selbe mit der
ganzen Boykottangelegenheit garnicht zu thun
gehabt. Er war seinerzeit durch zahlreiche andere
Arbeiter daran verhindert gewesen, sich mit dieser
Angemessenheit zu befassen. Er wurde in die
Sache hineingezogen durch niemanden anderes als
durch den Brauereidirektor Vier. Dieser ließ
Herrn Grubauer zum wenigsten auch nicht ein-

mal der Anklage zu Grunde liegende
Thatsache gegeben war.

Grubauer erklärte ausdrücklich, daß
er gar keine Vollmacht zu Unterhandlungen habe,
aber nur ganz persönliche Ansichten austauschen
könne. Abgesehen von der Volksfrage, führte Herr
Vier das Gespräch auch auf die Entlastung bezüg-
lich der Wiedereinstellung der Brauergesellen. Er er-
klärte, diese Wiedereinstellung sei unmöglich, denn
die entlassenen Arbeiter seien schlechte Elemente,
sie hätten mit dem Faust auf den Tisch geschlagen
und hatten erklärt, jetzt seien sie Herr in der
Brauerei. Er erwähnte ihm, das könne er
nicht glauben, unter den Arbeitern befasse die
Unterhandlung, daß die Arbeiterschaft befürchtete die
Auslegung, daß die Arbeiterschaft wegen ihrer Zu-
schuldigkeit zum Hochverein entlassen werden
sollte, es sei doch höchst merkwürdig, daß gerade
die Mitglieder des Hochvereins solche schlechten
Elementen seien. Vier meinte nun, das sei nicht
wahr, er habe gar nichts gegen den Hochverein,
ein Braumeister habe ihm die Sache so dargestellt,
daß er darüber nichts mehr weiß. Der Hochverein
habe ihm die Sache so dargestellt, daß die Braumeister gerade seit
langer Zeit den Arbeiterschauverein scharf be-

feindeten und daß den Aussagen des Braumeisters
keineswegs so ohne weiteres Glauben geschenkt
werden könne. So sprang dann als Ergebnis
der Unterredung heraus, daß Herr Vier
sich bereits erklärt, durch protokollarische Ab-
schrift seines Braumeisters und anderer An-
gestellten über die tatsächlichen Ursachen des Arbeit-
erentzugs Eide zu schaffen; dann sollten die
Verhandlungen fortgesetzt werden.

Und aus diesem Thatsacke hat
der Rechtsanwalt Gerlach, zugleich Aufsichts-
rat und Mitglied der Baldschlößchenbrauerei, seine
Anklahaltung gegen Gr. wegen "Expresstest"

abgelegt. Nun, die Sache dürste den Herren vom
Baldschlößchen und ihren Helfershelfern noch gar
sehr ungemein anfließen!

Diese Herren gäbten der Dresdner Ar-
beiterschaft alles anbieten zu können, sie bildeten
sich ein, die Dresdner Arbeiter würden sich zu
der Ausfallverweigerung auch noch die Berufung
des Brauereivertrags rücksichtigen lassen. Als sie
gefounden wurden, daß sie an die unrichtige Adresse
gekommen waren, als sich die Arbeiterschaft wie
ein Mann gegen die Rumthungen der Kapital-
genossenschaft erhob, da griff man in seiner Ver-
theidigung zu dem Mittel, falsche Anschul-
digung an gegen unsere Genossen zu erheben
und dieselben den Gerichten zu überlefern.

Doch sie auch hiermit die Arbeiterschaft nicht
erschreckt haben, das haben sie bereits eingesehen.
Baldemar hatte sie es dahin gebracht,
daß der Kampf immer größerer Umfang
und schärfer Formen angenommen hat.

Das Polizei und Gericht auf die Anklahaltung
der Kapitalgenossenschaft eingingen, wundert uns
nicht, sind doch diese Behörden schon ganz un-
willkürlich völlig in der Sinnerweise bereit be-
fangen, denen sie politisch und gesellschaftlich nahe-
stehen. Die Art, wie die Staatsanwaltschaft die
Angemessenheit behandelt hat, besonders die In-
haftierung der Angeklagten, wird uns später
noch zu ausführlicheren Betrachtungen veranlassen
werden wie uns aus oben angegebenen Gründen
voraussichtlich enthalten müssen.

Endlich dürfen wir die Überzeugung aus-
sprechen, daß auch die Genossen Eichhorn und
Hindessen bald aus der Haft befreit werden
dürften. Die ganze Angemessenheit in einem be-
währten Rechtsanwalt übergeben worden und die
erforderliche Beschleunigung gegen die Inhaftierung
wird noch dieser Tage eingelegt werden.

† Im Boykottprozeß der „Deutschen Wacht“
hat der Staatsanwalt seine gegen das freis-
prechende Urteil eingegangene Revision zurück-
gezogen. Demnach steht zu erwarten, daß in den
gegen uns schwedenden Boykottprozeß der
Staatsanwalt für Einstellung des Verfahrens
sorgen wird. Ober nicht?

† Zum Waldschlößchenboykott. Wir scheinen
sicherlich mit, daß der Produkthändler Svoboda
Buchenthalstraße 23, das Waldschlößchenbier abbestellt
hat. Wie werden jetzt dahin berichtet, daß dies
nicht der Fall ist.

† Zum Waldschlößchenboykott haben abbestellt:
Gelenstraße:

7 A. Schmidt.

Geschäftsstraße:

3 Leo, Probustengeschäft.

Ulllandstraße:

24 Otto, Probustengeschäft.

† Unternehmerpatroklosmus. Die Partanten
der Brauerei hatten am Montag früh Ge-
legenheit, ein traumatisches Geheimnis der Unter-
nehmerunternehmerschaft gewahrt zu werden.
Es sei doch höchst merkwürdig, daß gerade
die Mitglieder des Hochvereins solche schlechten
Elementen seien. Vier meinte nun, das sei nicht
wahr, er habe gar nichts gegen den Hochverein,
ein Braumeister habe ihm die Sache so dargestellt,
daß er darüber nichts mehr weiß. Der Hochverein
habe ihm die Sache so dargestellt, daß die Braumeister gerade seit
langer Zeit den Arbeiterschauverein scharf be-

feindeten und daß den Aussagen des Braumeisters
nur für einen geringeren Zohn, die Großindustrie
für das Unternehmensherum. Die einheimischen
Arbeiter könnten wieder gehen; sie sind ja nur
dazu da, daß Geld, welches benötigte Gütern
durch ihre Steuern aufzubringen, aber
wenn sie bei der Ausführung derselben ihre Güter
verkaufen wollen, dann wird ihnen die Thür gewichen.
Andere, billigere Arbeitsschafft sind ja da, was
schneller es dem, wenn diejenigen auch nicht
"Deutsche" sind. Der Patriotismus unserer
Kapitalgenossenschaft geht eben nicht weiter, als bis an
den Geldsaal.

Und aus diesem Thatsacke hat
der Rechtsanwalt Gerlach, zugleich Aufsichts-
rat und Mitglied der Waldschlößchenbrauerei, seine
Anklahaltung gegen Gr. wegen "Expresstest"

abgelegt. Nun, die Sache dürste den Herren vom
Baldschlößchen und ihren Helfershelfern noch gar
sehr ungemein anfließen!

Diese Herren gäbten der Dresdner Ar-

beiterschaft alles anbieten zu können, sie bildeten
sich ein, die Dresdner Arbeiter würden sich zu
der Ausfallverweigerung auch noch die Berufung
des Brauereivertrags rücksichtigen lassen. Als sie

gefounden wurden, daß sie an die unrichtige Adresse

gekommen waren, als sich die Arbeiterschaft wie

ein Mann gegen die Rumthungen der Kapital-
genossenschaft erhob, da griff man in seiner Ver-
theidigung zu dem Mittel, falsche Anschul-
digung an gegen unsere Genossen zu erheben
und dieselben den Gerichten zu überlefern.

Doch sie auch hiermit die Arbeiterschaft nicht
erschreckt haben, das haben sie bereits eingesehen.
Baldemar hatte sie es dahin gebracht,
daß der Kampf immer größerer Umfang
und schärfer Formen angenommen hat.

Ober doch die Eltern der Knaben gefragt worden
würden, ob sie die Knaben hier von dem Schulhaus
unter Aufsicht eben genannter Personen, mittels
einer plausimmengebundenen Rechtsakte bis zu 10 Jahren
auf das entstehende Gefängnis!!!

Von der Wucht der Haft kann man sich eine
Bestrafung machen, wenn man erschöpft, daß der Sohn
des Arbeiters Knaben beim fünften Haftstrafe bestimmt

am zweiten Strafgericht ein Vogelkenn ausgenommen zu haben.

Ein anderer Knabe, Namens Regel, hat zwanzig
Haftstrafen und war von den Saligen ganz
braun und blau, Anfänger Knaben haben das Gesetz
aufzunehmen und diese armen Knaben nach
Freiberg gebracht.

Wir verlangen Auflösung über diesen Vorfall
Wir fragen: Wen gerden die Kinder, den Eltern oder
den Schülern?

Im ersten Namen, auf Grund welches Gesetzes
paragrafen ist die Peinigkeit auszuführen?

Was die Peinigkeit das Recht, den Eltern die Kinder
zu entziehen und zu prügeln, ohne die Eltern zu fragen?

Oder ist bei einer solchen Prügelstrafe nicht erst eine andere
Untersuchung nötig!

Wir verlangen Auflösung!

Zu Afridi werden im Namen der deutschen Kultur
universität Regierungsmitte mit Afrikareise beauftragt,
bei uns in Sachsen neuen Schulkindern in Begleitung
eines formellen Ausbildungsausschusses, bestehend aus
Doktor, Bürgermeister, Schuldirektor, Stadtkommissar,
vom Schulbaumanstalt prügt.

Am dritten Tag verurteilt das Dresdner Land-

gericht den Kommandeur Bürgermeister zu 60 M. und
den Amtmannschaft zu 30 M. Strafe, weil sie
eine Armendaustraffin prügeln haben und lebt er
eigentlich sich schon wieder im Fall seiner Prügel!

Wir reden der mit aller Stärke und verlangen
wiederholzt energisch Auflösung, weil es und schallt,
als ob man die Sache verfluchen wollte.

Doch dies nicht geschieht, dafür wird die Arbeiters-
preisse fortsetzen!

† Das schaftige Verhalten der Unternehmer
gegen die Arbeiter veranlaßt sogar die Behörden
jene Herren an das Gesetz zu erinnern. So
erläutert die Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt
folgende bedeckende Verantwortung:

„Es ist vielfach wahrscheinlich zu erwarten,
daß den rechtskräftigen Arbeiterschauverhältnissen
inabschönter über die Schädigung irgendwie und
widriger Arbeit in Beziehung stehet, nicht allenz-

halben noch eingang zu wird.“

Die unterzeichnete fgl. Amtshauptmannschaft nimmt
daher Vermögens, die Verhältnisse hierdurch erneut
durchzugehen, wie es in ihrem eigenen Interesse
liegt, daß sie sich mit den eingeschlagenen geistlichen Be-
stimmungen eingehend befassen mögen, da zuletzt
durch die Befreiung der Brüder in die Wirtschafts-
eingebauten Sachen, 5) Wechselsachen, 6) Bazar-
waren, wenn aber Fortsetzung eines angegangenen
Gewesens gestattet wird. Das Gericht kann auf
Antrag auch andere Sachen, soweit sie bevorbereite
Vorleistung verüben, als Ferienjachte bezeichnen.
Die gleiche Beugnis hat, vorbehaltlich der Entscheidung
des Gerichts, der Vorsitzende. Zur Er-
ledigung der Ferienjachten können bei den Landes-
gerichten und dem Reichsgerichte Feriennoten
gestellt werden. Auf das Wahrzeichen, das
Zwangsvollstreitungsverfahren und das Konkurs-
verfahren sind die Ferien ohne Einfluß. Durch
die Gerichtsfeiern wird der Lauf einer Freiheit ge-
hemmt, der noch übrige Teil der Freiheit beginnt
mit dem Ende der Ferien zu laufen. Fällt der
Anfang der Freiheit in die Ferien, so beginnt der
Lauf der Freiheit mit dem Ende derselben. Diese
Bestimmungen finden auf Rothfeiern und Frei-
heiten in Ferienjachten keine Anwendung. Rothfeiern
finden nur diejenigen Ferien, die im Wege als
solche bezeichnet werden. Diese Ausführungen
gründen sich auf § 201 des Gerichtsverfassungs-
gesetzes vom 27. Januar 1877 und § 201 der
Zivilprozeßordnung. Wer daher noch einen
rechtskräftigen Titel vor den Ferien erlangen
will, muß sich mit Einreichung der Klage beeilen.

† Das häfliche Geschworenengericht tritt

Montag den 9. Juli zu seiner dritten diesjährigen

Quartalszeit zusammen. Über die Zahl und
Art der Anklagefälle, sowie über die Dauer der

Eröffnungsperiode läßt sich zur Zeit noch nichts

mittheilen. Zum Vorhenden ist BauderichterGöhler ernannt worden.

† Nachweis der Bevölkerungsvorgänge für
den Monat Mai 1894:

Geschäftsleute im Bereichskreis 205

Lebendige (Geschäftsleute) 452 m. 452 w.

Wohndenkmale (Geschäftsleute) 283 m. 244 w.

Bestimmte Wohndenkmale (Geschäftsleute) 24 m. 24 w.

schon vor kurzem etwas in der Notiz "Bauunternehmerliches" beleuchteten. Seit 14 Tagen sind die Arbeiter bereits nicht mehr an neuem Bau und heute hat ein Arbeiter erst den Rest seiner Forderung durch die heilige Sächsische Diskonto-Bank ausgehändigt bekommen, nachdem er 1 M. so viel an Gerichtskosten ausgegeben hatte. Keine Aufende das, wo der Arbeiter noch einen Theil seines Lohnes für Entziehung befahlen wissen muss.

† Uniformen für Kellner. Der neueste Blodjinni, der, obwohl man ihn mit Arbeitern vorhat, doch über die Köpfe der Arbeiter, in diesem Falle der Kellner, hinweg beschlossen wurde, besteht darin, Uniformen für dieselben einzuführen. Auf dem deutschen Gastwirtstage zu Hannover hat sich die Versammlung für den blauen und gelben Jackenanzug erklärt und empfiehlt das blaue Alter für Restaurationsräume, das grüne für Gartenlokal. Kellneranzug soll dann abgeschafft werden. Wie verum, es ist bei diesem Blodjinni lediglich auf ein lebendiges Kellnerstück abgesehen, daß sich die Herren Restauratoren zulegen wollen.

† Einen falschen Weg zum Ausräumen istig ein Bewohner der Grunewaldring gestern Vormittag ein. Er wach aus seiner Wohnung in der vierten Etage eine Augsatz Begrenzung, als Einzelkämpfer, Sothe, Spazierläufe u. s. w. auf die überaus belebte Straße herab. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Für den jeltzhaften Blodjinni dürfte die Sache noch ein Nachspiel haben.

† Vermischte Nachrichten. Auf der Permoferstraße stürzte am Sonnabend Vormittag ein 40 Jahre alter, verheiratheter Altenpfleger von einem Neubauherd. Der Verunglückte erlitt zu schweren inneren Verletzungen, die nach einigen Stunden im Stadtkrankenhaus der Tod eintrat. Ob das Unglück tatsächlich nach bedrohlicher Besetzung — überredet wurde am Montag Mittag kurz vor 12 Uhr am Ausgang der Wohlwollstraße nach der Annahme von einer berühmten Equipage ein Schlossmann, der einen schweren Sack auf dem Rücken trug. Das schnell fahrende Gefährt riss den Mann um, wobei er unter die Räder des Wagens kam, die ihm schweren Verletzungen am Kopf und Bein brachten. Trotz der Hilfe eines Gendarmerie-Wehrs und der Wohlfahrt-Polizei - Pferdes war Polizei nicht zur Stelle. Das angemauerte Publikum mußte Samariterdienste verrichten und dem Verunglückten keine Wunden versetzen. Die Equipage war schlimmst wieder gehoben, in der Nähe des Postplatzes aber angehalten und das Name des Besitzers festgestellt. — Erstellt vom Sonntagabergang und verständigt vom Linden Wetter gab sich Sonntagnacht in der ersten Stunde ein Arbeiter auf einer am Leipziger Platz in den Anlagen stehenden Baum dem Schlag an. Er bezogt die Anteile mit dem Brustkorb seiner altenen Stolzinde mit Messingknopf, in welcher ein Haarsplätzchen eingeschlossen ist. Dieselbe wird vom von unbekannter Hand unbemerkt aus der Westentasche gestohlen; sie war von der noch vorhandenen Kette abgeschnitten worden. — Am Sonnabend Abend in die siebten Stunde stürzte in der Nähe der Vogelmarkt eine schwere Knoxe in die Höhe und wurde durch die hochgehende Platte mit fortgeschritten. Zwei seiner Spielgenossen stürzten sich mit Wut und Entschlossenheit in den Strom und retteten das Kind vom Ende des Trittbretts.

† Löbtau. Weitends auch es gewesen sein bei dem Fest der evangelischen "Arbeiter", daß färglich hier stattfand. Herr Pastor Walther hielt bei dieser Gelegenheit eine geniale Rede über die Armut. Zuerst schiede er die Armut an einer Reihe von Beispielen, danach sang man gemeinschaftlich das Lied „Zu deim Geburten hätte mein schwaches Herz“; dann untersuchte der Herr Pastor die Ursachen der Armut und die Versammlung sang darauf das Lied „Herr, meine Seele“. Schließlich erörterte der Vortragende die Mittel zur Bekämpfung der Armut und dann sang man wieder „Wohl Dir, Du Kind der Freude“. Lieber die Ureichen der Armut brachte der Herr Prediger außer den bekannten Redenarten von der Trübsal und Unwissenheit auch einiges neue aufs Tapet. Die Armen seien es nämlich und nicht die Reichen, die in ihrer Gewalt die ersten Kirchen, die ersten Schulen, und das sei mit einer Ursache der Armut. Aber lieber Herr Pastor, wenn nur die Armen es sind, die sich solche teurer Leckerbissen, z. B. den Litter Gedärmen zu 3 und 4 M. gehalten, dann kann doch das keine Ursache der Armut sein, da sind folgendes bestimmt:

Sonnabend den 23. ds. Mts.
Abends 8 Uhr
Grosse öffentl. Volks-Versammlung
im großen Saale des „Trianon“.
Tagesordnung:
„Die Arbeiterschaft und ihre Feinde.“
Referent: Herr Dr. Grädner.
Schrift und Redefreiheit für Obermann.
Zutritt und Redefreiheit für Obermann.
Zu jedem Ereignis laden die „Der Einberüter“.

Frankenkasse der Klempner u. verw. Berufsg.
in Dresden und Umgegend. (E. H.) 169/1
Sonnabend den 23. Juni ds. Jrs. Abends 9 Uhr
in den „Reichshallen“, Palmtzstraße, Dresden-Alstadt

Außerordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vorlesung des letzten Protokolls. 2. Wahl des Vorsitzenden.

3. Allgemeine Wahlen. Abstimmung.

Der Eintritt ist nur gegen einen der drei letzten Monatsabstimmungen gestattet, auch wenn die Abstimmung auf 24. außerordentlich gemacht. D. B.

Wer

Verleiht den Schnellbahn unter seinen?

Die Firma Bock & Berger, Am See 32.

Fisch-Esser

findet die Geschäftigung der

Fisch-Göte, Fischfest.

ja die Deute eben schon arm, während sie dies thun, daß ist doch nach dieser wunderbaren Postorenlugt vielleicht eine Folge der Armut. Auch seien es nicht die Reichen, die auf Tanzstätten ihr Geld verschwanden, denn wenn sie dies thaten, würden sie auch arm. Da möchte man doch vielleicht lieber nicht reich sein, wenn sich ein so armer Reicher nicht einmal den Bezug eines öffentlichen Tanzlokals gönnen darf, wenn er sich damit begnügen muß, höchstens im Hinter alle Wohnen lebt bis sieben Uhr auf Privatbälle, Solzeen und dergleichen zu rennen, dort Champagner und Räucher und sonstiges schlechtezeug zu vertilgen, und dann im Sommer höchstens auf ein Biertische in die Schweiz, nach Oesterreich, Boden-Boden oder sonst wohin zu gehen. Der geistliche Herr Pastor erklärte dann noch, daß die Armut durch die Sünde in die Welt gekommen sei und die Sünde nicht abgeschafft werden kann. So können wir auch die Armut nicht los werden, d'rum können man auch dem Christenbaum keinen Vorwurf daraus machen, daß es trotz seiner zweitausendjährigen Arbeit die Armut nicht befreit habe, aber das Christenthum sei notwendig. Gottseligkeit und Gottesverehrung verlosen die Quellen der Armut. Schrem! Damit ist die Armut abgetan. Ja, ja, folch ein Pastor ist doch ein Tautenbast!

† Rähnitz. Sonntag den 17. Juni tagte im Garten des Restaurants „zur Hoffnung“ eine von ca. 250 Personen (nahezu alle Frauen) besuchte öffentliche Volkerversammlung. Frau Eichhorn aus Dresden referierte über: „Die Frau in der Industrie und die moderne Arbeiterschaft“.

Der nahezu 1½-stündige Vortrag, der mit einem warmen Appell zum unermüdlichen Wirken für die baldige Verwirklichung unserer Ziele und zum Beitritt zur Organisation schloß, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Hieran schloß sich eine längere Debatte, an der sich auch mehrere Frauen beteiligten. Alle schuberten ihre traurige wirtschaftliche Lage und munterten einander zum Kampf auf. Die Vorsitzende schloß mit der dringenden Aufforderung, die Anwesenden und ganz besonders die Frauen sollten in den Sozialdemokratischen Verein für den 4. jährlichen Reichstagswahlkreis“ eintreten und immer mehr Mitglieder hinzuziehen, die vom besten Geiste befehlte Verammlung.

† Blaueschulter Grund. Mit schwierigen Patronen übten sich am Freitag Nachmittag in der Nähe des Postplatzes über angebauten und den Namen des Besitzers geschafft. — Erstellt vom Sonntagabergang und verständigt vom Linden Wetter gab sich Sonntagnacht in der ersten Stunde ein Arbeiter auf einer am Leipziger Platz in den Anlagen stehenden Baum dem Schlag an. Er bezogt die Anteile mit dem Brustkorb seiner altenen Stolzinde mit Messingknopf, in welcher ein Haarsplätzchen eingeschlossen ist. Dieselbe wird vom von unbekannter Hand unbemerkt aus der Westentasche gestohlen; sie war von der noch vorhandenen Kette abgeschnitten worden. — Am Sonnabend Abend in die siebten Stunde stürzte in der Nähe der Vogelmarkt eine schwere Knoxe in die Höhe und wurde durch die hochgehende Platte mit fortgeschritten. Zwei seiner Spielgenossen stürzten sich mit Wut und Entschlossenheit in den Strom und retteten das Kind vom Ende des Trittbretts.

† Blaueschulter Grund. Eine Parteiverammlung für den 6. Reichstagswahlkreis fand am Sonnabend den 16. d. Mts. in der „Rothen Schänke“ zu Döhlen statt, in der die Genossen Pöhl über die Verhandlungen und Beschlüsse der diesjährigen Landeskonferenz berichtete. Eine Wiederholung des Referats erscheint bei der eingehenden Berichterstattung durch die Zeitung überflüssig. Es handt eine kurze Debatte statt, in der wenige Worte sich darüber aussprach, daß unsere Vertreter im Landtag bei Beratung des national-liberalen Antrages auf Einführung von Verwaltungsgerichtshöfen sich zu vollständig schweigend verhalten haben; sie hätten wenigstens ihren Standpunkt dazu darlegen sollen. Am Schlusse wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute in der „Rothen Schänke“ zu Döhlen tagende Parteiverammlung des 6. Reichstagswahlkreises erklärt sich mit den Beschlüssen der diesjährigen Landeskonferenz einverstanden und erhofft von denselben eine weitere Förderung des Parteisehens.“

† Pirna. Wo alles lief, kam Karl allein nicht holen, und von allen Verfolgungen gegen den Vogelotz erlöst, kann die Autokappmannschaft Pirna, die doch im Punkte Belohnung des Sozialdemokraten allen voranmarschiert, nicht allein zurücktreten. Sie hat sich denn auch aufgerafft und erlässt folgende

Befannimung:
Das Verbot öffentlicher, gegen Gewerbetreibende gerichteter

Verurteilungen ist.

Der Schreiber des Vogelkäufchens wird hierauf

durch das keine Ursache der Armut sein, da sind folgendes bestimmt:

Sonnabend den 23. ds. Mts.

Abends 8 Uhr

Grosse öffentl. Volks-Versammlung

im großen Saale des „Trianon“.

Tagesordnung:

„Die Arbeiterschaft und ihre Feinde.“

Referent: Herr Dr. Grädner.

Schrift und Redefreiheit für Obermann.

Zu jedem Ereignis laden die „Der Einberüter“.

Frankenkasse der Klempner u. verw. Berufsg.

in Dresden und Umgegend. (E. H.) 169/1

Sonnabend den 23. Juni ds. Jrs. Abends 9 Uhr

in den „Reichshallen“, Palmtzstraße, Dresden-Alstadt

Außerordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vorlesung des letzten Protokolls. 2. Wahl des Vorsitzenden.

3. Allgemeine Wahlen. Abstimmung.

Der Eintritt ist nur gegen einen der drei letzten Monatsabstimmungen gestattet, auch wenn die Abstimmung auf 24. außerordentlich gemacht. D. B.

Wer

Verleiht den Schnellbahn unter seinen?

Die Firma Bock & Berger, Am See 32.

Fisch-Esser

findet die Geschäftigung der

Fisch-Göte, Fischfest.

Wir

nehmen keine

willkürliche, offizielle Ehrenredenatur-

werkstatt in Dresden, als Große

Brüderstraße No. 10, 1. Etage.

oder entwegen 1 M., Wind, Zins, 20 M.

A. Siede's Uhrenhandlung,

ja die Deute eben schon arm, während sie dies

thun, daß ist doch nach dieser wunderbaren

Postorenlugt vielleicht eine Folge der Armut.

Auch seien es nicht die Reichen, die auf Tanz-

stätten ihr Geld verschwanden, denn wenn sie

dies thaten, würden sie auch arm. Da möchte

man doch vielleicht lieber nicht reich sein, wenn

sich ein so armer Reicher nicht einmal den Bezug

eines öffentlichen Tanzlokals gönnen darf,

wenn er sich damit begnügen muß, höchstens im

Hinter alle Wohnen lebt bis sieben Uhr auf

Privatbälle, Solzeen und dergleichen zu rennen,

dort Champagner und Räucher und sonstiges

schlechtezeug zu vertilgen, und dann im Sommer

höchstens auf ein Biertische in die Schweiz,

nach Oesterreich, Boden-Boden oder sonst wohin zu gehen. Der geistliche Herr Pastor erklärte dann noch, daß die Armut durch die Sünde in die Welt gekommen sei und die Sünde nicht abgeschafft werden kann. So können wir auch die Armut nicht los werden, d'rum können man auch

dem Christenbaum keinen Vorwurf daraus machen,

daß es trotz seiner zweitausendjährigen Arbeit

die Armut nicht befreit habe, aber das Christenthum

sei notwendig. Gottseligkeit und Gottesverehrung

verlosen die Quellen der Armut. Schrem! Damit ist die Armut abgetan. Ja, ja, folch ein Pastor ist doch ein Tautenbast!

† Uniformen für Kellner. Der neueste

Blodjinni, der, obwohl man ihn mit Arbeitern

vorhat, doch über die Köpfe der Arbeiter, in

diesem Falle der Kellner, hinweg beschlossen wurde,

besteht darin, Uniformen für dieselben einzuführen.

Auch die Deute eben schon arm, während sie dies

thun, daß ist doch nach dieser wunderbaren

Postorenlugt vielleicht eine Folge der Armut.

Auch seien es nicht die Reichen, die auf Tanz-

stätten ihr Geld verschwanden, denn wenn sie

dies thaten, würden sie auch arm. Da möchte

man doch vielleicht lieber nicht reich sein, wenn

sich ein so armer Reicher nicht einmal den Bezug

eines öffentlichen Tanzlokals gönnen darf,

wenn er sich damit begnügen muß, höchstens im

Hinter alle Wohnen lebt bis sieben Uhr auf

Privatbälle, Solzeen und dergleichen zu rennen,

dort Champagner und Räucher und sonstiges

schlechtezeug zu vertilgen, und dann im Sommer

höchstens auf ein Biertische in die Schweiz,

nach Oesterreich, Boden-Boden oder sonst wohin zu gehen. Der geistliche Herr Pastor erklärte dann noch, daß die Armut durch die Sünde in die Welt gekommen sei und die Sünde nicht abgeschafft werden kann. So können wir auch die Armut nicht los werden, d'rum können man auch

dem Christenbaum keinen Vorwurf daraus machen,

daß es trotz seiner zweitausendjährigen Arbeit

die Armut nicht befreit habe, aber das Christenthum

sei notwendig. Gottseligkeit und Gottesverehrung

verlosen die Quellen der Armut. Schrem! Damit ist die Armut abgetan. Ja

